

Matthias Srednik

Die ersten Christen in Europa

Eine Predigt über Apg. 16, 7-15

**Predigt am Sonntag, den 05. August 2007
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus**

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG.....	3
1	PAULUS HÖRT AUF DEN GEIST GOTTES	6
2	PAULUS SUCHT ANKNÜPFUNGSPUNKTE.....	8
3	GOTT BEREITET MENSCHEN VOR.....	10
4	FAZIT.....	12
	ANHANG: LITERATURVERZEICHNIS	13

0 Prolog

Liebe Gemeinde,
liebe Schwestern und Brüder,

Ihr mögt Euch gerade über die Lesung gewundert haben, die die Himmelfahrtsgeschichte zum Inhalt hatte. Das liegt daran, dass ich diese Geschichte zum Anknüpfungspunkt für die heutige Predigt nehmen möchte.

Ich möchte heute die Predigt von Christi Himmelfahrt etwas weiterführen. Zu Christi Himmelfahrt hatten wir uns den Auftrag und die Zusage „Ihr werdet meine Zeugen sein!“ betrachtet.

Christi Himmelfahrt war ein Wendepunkt.

Mit Christi Himmelfahrt enden die Evangelien. Und es beginnt die Apostelgeschichte, wörtlich heißt das Buch *Práxeis Apostolôn*, das heißt „die Taten der Apostel“.

Wurden die Jünger zunächst von Jesus gerufen: „Kommet her“, so heißt es jetzt: „Gehet hin“. Sogar: „Gehet hin in alle Welt!“.

Zeugen sollen die Jünger sein, sie sollen weitersagen, was sie erlebt haben, der Text in Apg. 1 nennt uns eine geographische Einordnung:

1. In Jerusalem
2. In Judäa
3. Im Samarien
4. Bis an das Ende der Erde.

Und genauso hat es sich zugetragen. Von Jerusalem aus wurden die Kreise immer größer, in denen die Gute Nachricht weiterbezeugt wurde.

Bis ans Ende der Erde sollen sie gehen. Und Zeugen sein.

Und sie sollen Menschenfischer sein, nicht Angler. Ein Fischer wirft ein Netz aus und fängt eine große Menge Fische von denen er leben kann. Ein Angler macht das aus Hobby und angelt sich nur einzelne Fische, die anbeißen.

Ein Fischer zieht mit seinem Boot das Netz durch den See, er versucht möglichst viele Fische zu fangen.

Ein Angler setzt sich in einen Klappstuhl und wartet, bis einer anbeißt.

Die Apostel sind nun entsprechend ihres Auftrages losgegangen und haben immer weitere Kreise gezogen. Besonders Paulus mit seinen Missionsreisen hat das Evangelium viele Kilometer weit gebracht.

Und da ich in diesem Urlaub in Griechenland auf der „Egnatia Odos“ (die römische Via Egnatia) gefahren bin, eine Straße, die auch Paulus schon benutzte – sicherlich war es damals aber noch nicht die Autobahn 2 in Griechenland – und darüber von Thessaloniki nach Philippi gefahren bin, fühlte ich mich veranlasst heute darüber zu sprechen, wie Paulus zum ersten Mal nach Europa kam und das fand ja in Philippi statt.

Anhand dieser Geschichte, wie die ersten Christen in Europa sich bekehrten, lasst uns doch einmal auf die Strategien achten, die Paulus bei seiner Mission anwendet. Steckt ein ausgeklügeltes System dahinter?

Wieso war er so erfolgreich? Wieso erreichte er so viele Menschen und schaffte es in fast jeder Stadt eine Gemeinde zu gründen?

Wir schauen immer neidisch auf diese Zeit.

Warum gelingt uns das heute nicht?

Gibt es Tricks oder Strategien, die helfen können?

Schauen wir mal auf den Text, wir finden in heute im 16. Kapitel der Apostelgeschichte:

Apostelgeschichte 16, 7-15:

7 Als sie aber bis nach Mysien gekommen waren, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen; doch der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu.

8 Da zogen sie durch Mysien und kamen hinab nach Troas.

Der Ruf nach Mazedonien

9 Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: Ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!

10 Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Mazedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen.

In Philippi

11 Da fuhren wir von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake, am nächsten Tag nach Neapolis

12 und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt.

13 Am Sabbattag gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen.

Die Bekehrung der Lydia

14 Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde.

15 Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.

1 Paulus hört auf den Geist Gottes

7 Als sie aber bis nach Mysien gekommen waren, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen; doch der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu.

Paulus hatte in Kleinasien eigene Pläne. Er wollte die Verbreitung des Evangeliums steuern und durchplanen. Alle Landstriche wollte er durchkämmen und missionieren. Doch was passiert? Die sorgfältig ausgefeilten Pläne können nicht durchgeführt werden.

In Vers 7 ist von „sie“ die Rede. Sie – wer ist eigentlich „sie“? Das waren Paulus, Silas und Timotheus, das kann man aus den umliegenden Kapiteln ersehen. Sie wollten nach Bythinien (heute: Türkei, Bursa) reisen. Sie versuchten es sogar. Aber: der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu.

Wie fand dies statt? Hier können wir nur spekulieren. Vielleicht zerschlugen sich Reisemöglichkeiten, die notwendig waren. Manchmal benutzt Gott Ereignisse oder Naturerscheinungen oder Katastrophen um seinen Plan deutlich zu machen.

Es ist müßig zu spekulieren. Es war nicht möglich, nach Bythinien zu kommen. Und Paulus war es sofort klar, dass dies eine Verhinderung von Gott war. Paulus hatte einen engen, betenden Kontakt zum Herrn und die Fähigkeit, solche Dinge zu hören. Manchmal wünschen wir uns solch direkte Führung. Aber mal ehrlich: Manchmal bekommen wir sie auch deutlich und ignorieren sie, weil sie nicht in unseren Entwurf, in unsere Planung passt.

Einen schönen Satz habe ich diese Woche gelesen: Jürgen Werth sagte auf der Allianz-Konferenz: „Höre auf Gott und halte einfach mal die Klappe.“ Oft hören wir Gottes Stimme einfach nicht mehr, weil wir mit unseren eigenen Planungen zu beschäftigt sind. Oder den Menschen unsere Vorstellungen herüber unbedingt nahe bringen müssen. Wir planen zuviel und wir reden zuviel und wir hören nicht mehr zu. Also: Einfach mal zuhören und die Klappe halten!

Paulus, Silas und Timotheus sind jedoch offen für Gottes Weisung und sie hören auf sie. Und jetzt passiert folgendes. Paulus hat eine Vision:

Der Ruf nach Mazedonien

9 Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: Ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!

10 Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Mazedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen.

„Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“, so sagte es mal unser Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt. Paulus geht aber sofort nach Mazedonien. Kein Zweifel besteht für ihn, dass dieser Auftrag von Gott kommt. Mal ehrlich, wir hätten doch erst einmal Fieber gemessen!

Im Berufsleben bin ich inzwischen sehr allergisch, wenn von Visionen die Rede ist. Das sind meist hochtrabende Vorstellungen, in welche Richtung eine Firma gehen soll. Solche „Visionen“ lösen sich auch inflationär ab. Jeden Tag eine andere. Je nach Wechsel der Vorgesetzten.

Die Vision hier ist aber etwas anderes. Es ist kein menschliches Denken. Gott selbst zeigt Paulus entweder im Traum oder in einer Erscheinung – das ist hier nicht ganz klar (aber auch egal) – was er zu tun hat.

Paulus hatte überhaupt keinen Zweifel daran, dass Gott selbst zu ihm spricht. Und er hätte doch genug Grund für solche Zweifel gehabt.

Er hatte doch Erfolg, warum sollte er denn die erfolgreiche Arbeit in Kleinasien aufgeben. Täglich wurden es mehr Christen. Und doch sagt Gott hier: „Halt!“ Paulus soll hier nicht weitermachen. Es gibt eine andere Aufgabe. Die Gemeinden in Kleinasien sollen das Begonnene allein weiterführen.

/Steinführer/: Doch Gott beurlaubt den Paulus nicht, ER nimmt auch SEINEN Auftrag an Paulus nicht zurück. Gott beauftragt Paulus mit einem Neuanfang in eine ganz andere geographische Richtung. Paulus empfängt eine Vision mit einem Hilferuf nach Mazedonien. Für Paulus wird das zum Anruf Gottes. Er ist sich gewiss, dass Gott ihn dorthin senden will.

...

/Steinführer/: Ich staune, wie offen Paulus für diese neue Sendung ist. Ich sehe, welche Schwierigkeiten wir oft als Gemeinde haben, eingeschlagene Wege aufzugeben. Das gilt erst recht, wenn solche Wege sichtbare Erfolge zeigen.

2 Paulus sucht Anknüpfungspunkte

Also geht Paulus nach Mazedonien. Er fährt mit dem Schiff zunächst auf die Insel Samothrake und gelangt auf das europäische Festland in Neapolis. Neapolis ist die heutige Stadt Kavala, die Hafenstadt, die ungefähr 15 km von Philippi entfernt liegt.

Was Paulus auf Samothrake und in Neapolis machte, wird nicht weiter berichtet. Paulus hält sich dort nicht weiter auf.

Und damit komme ich zum ersten Anknüpfungspunkt: Paulus sucht immer sofort das weltliche Zentrum auf. Er sucht die wichtigen Städte. Von dort aus kann das Evangelium dann später auf dem Land Kreise ziehen. Paulus geht nach Philippi, die damals wichtigste Handelsstadt in der Gegend. In Vers 12 wird berichtet.

12 und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt.

Es passiert nicht sofort etwas, sie bleiben erst einige Tage in der Stadt. Warum? Es wird im folgenden Vers deutlich: Paulus sucht die Synagoge.

Paulus sucht zunächst die Juden, da er vom alten Testament ausgehend das Evangelium verkündet. Hier sucht er zunächst die Anknüpfungspunkte, bei den Menschen, die an den Vater im Himmel bereits glauben und den Messias erwarten.

Wo anders findet er andere Anknüpfungspunkte, z.B. auf dem Areopag in Athen. Für die Griechen geht er auf die griechische Kultur ein.

In Philippi sucht er erst die Juden. Es ist jedoch keine Synagoge zu finden. Wie erreicht er nun die Juden?

13 Am Sabbat gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen.

Um die zu finden, wartet Paulus bis zu Sabbat. Da es keine Synagoge gibt, geht er vor die Stadt zum Fluss. Wie kommt er darauf, dass die Juden Philippis am Fluss beten? In der jüdischen Tradition gab es notwendige rituelle Waschungen. Daher glaubt Paulus, dass man am Fluss beten würde.

Und tatsächlich es werden Gläubige gefunden, aber es kamen nur Frauen zusammen!

Wo sind die Männer? Nach jüdischer Tradition waren zwölf Männer notwendig, um einen Synagogengottesdienst abzuhalten.

Das neue Testament sagt jedoch: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...“ - egal ob Mann oder Frau!

Paulus nimmt den jüdischen Glauben als Anknüpfungspunkt, mit unbegründeten oder leeren Traditionen wird aber konsequent gebrochen! Denkt mal an die Sätze über die Beschneidung im Römerbrief.

Was können wir jetzt daraus lernen, der Anknüpfungspunkt über die gläubigen Juden ist bei uns ja nicht mehr so gegeben?

1. Suche, wo Du die Menschen abholen kannst, in ihren Gewohnheiten, in ihren Traditionen auch weltlicher Art, auf ihren Festen, in den Vereinen, bei Ihren Tätigkeiten, auch in ihren Nöten.
2. Gehe dorthin, wo Du die Menschen abholen kannst. Es heißt „Geht hin!“, nicht: „Wartet, dass sie kommen“
3. Bezeuge das Evangelium. Du musst nicht *überzeugen*, Du musst *bezeugen*. Nur die gute Nachricht, es geht nicht um christliche Traditionen oder Moralvorstellungen, es geht darum, dass Jesus die Menschen errettet.

Zurück zu unserer Geschichte: Von den Frauen, die am Fluss zusammenkamen, wird von einer berichtet. Was mit den anderen geschah, ist nicht bekannt. Aber eine Frau ist bewegt von den Worten des Paulus. Die erste Frau in Europa wird getauft: Lydia.

Wer war diese Lydia?

3 Gott bereitet Menschen vor

Die Bekehrung der Lydia

14 Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde.

15 Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.

Lydia, die erste Christin Europas, ist eigentlich keine Europäerin. Sie stammt aus Thyatira, einer Stadt in Kleinasien. Die Gemeinde in Thyatira kommt auch als Adressat eines Sendschreibens der Offenbarung vor.

Lydia ist aber wegen ihrer Geschäfte nach Philippi gekommen. Philippi liegt ja an der „Via Egnatia“, der Straße, die Byzanz mit Rom verbindet. Und wie ich in der Einleitung schon erwähnte, heißt heute die Autobahn A2 in Griechenland auch „Egnatia Odos“ und ist genau wie damals eine wichtige Verkehrsader für Güter aus dem Orient in den Westen Europas. Aufgrund dieser wichtigen Lage kam Lydia nach Philippi und hatte dort wohl ein florierendes Unternehmen. Kleidung, die mit Purpur gefärbt war, ist begehrt und eine sehr teure Ware.

Lydia war sehr selbstständig. Die Beschreibung lässt darauf schließen, dass sie nicht verheiratet war. Sie führte die Geschäfte.

Lydia war gottesfürchtig. D.h. sie war mit dem jüdischen Glauben in Berührung gekommen und glaubte an den Gott Jahwe. Mit dieser Bezeichnung „gottesfürchtig“ kann in der Bibel nichts anderes gemeint sein. Damit kann nicht gemeint sein, dass sie an Zeus, Apollo oder die sonstigen griechischen Götter glaubte.

Lydia ist vorbereitet: „Gott tat ihr das Herz auf“ (Vers 14).

Sie hörte zu.

Das ganze Haus wurde getauft. Die Bekehrung Lydias hatte so eine zeugnishaft Wirkung, dass ihr ganzes Haus – damit sind vor allem alle ihre Bediensteten gemeint – zum Glauben kommen. Die erste Gemeinde war eine Hausgemeinde im Haus der Lydia.

So ist es oft: Einer kommt zum Glauben und es zieht von diesem aus weitere Kreise. Gott öffnet Türen: Hier das Herz der Lydia, damit sie hört. Später öffnet er in Philippi auch die Türen des Gefängnisses durch ein Erdbeben, damit der Gefängniswärter zum Glauben kommt.

So kann Paulus in Philippi eine Gemeinde hinterlassen und weiterziehen. Paulus ist nicht der Mensch für eine lange pastorale Betreuung dieser Gemeinden. Er muss weiterziehen, die Gemeinden müssen das Gelernte selbst weiter entwickeln. An die Philipper (Kapitel 1) schreibt er später:

3 Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke -

4 was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden -,

5 für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute;

6 und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.

Paulus weiß, dass es Gottes Werk ist, das in Philippi angefangen hat und dass der, der es begonnen hat, es auch vollenden wird.

4 Fazit

Wir haben also folgende Strategien in unserem Text entdeckt:

1. Suche, wo Du die Menschen abholen kannst, in ihren Gewohnheiten, in ihren Traditionen auch weltlicher Art, auf ihren Festen, in den Vereinen, bei Ihren Tätigkeiten, auch in ihren Nöten.
2. Gehe dorthin, wo Du die Menschen abholen kannst. Es heißt „Geht hin!“, nicht: „Wartet, dass sie kommen!“
3. Sei Menschenfischer, nicht Angler!
4. Bezeuge das Evangelium. Du musst nicht *überzeugen*, Du musst *bezeugen*. Und zwar nur die gute Nachricht, es geht nicht um christliche Traditionen oder Moralvorstellungen, es geht darum, dass Jesus die Menschen errettet.
5. Das Evangelium ist wichtiger als jede Moral oder Tradition

Trotz alledem gilt jedoch:

Keine menschliche Strategie macht Menschen zu Christen. Von Lydia ist gesagt: „Der Herr tat ihr das Herz auf“.

/Steinführer/: Der Anfang christlicher Gemeinde in Europa ist sehr unscheinbar und bescheiden. Doch sehr bald wird die ganze Stadt in Bewegung geraten. Paulus, der Verkünder der Gottesbotschaft von Christus, kommt ohne großen Aufwand. Er kann keine Macht oder Einfluss geltend machen.

Er kommt mit dem Wort Gottes!

Wir suchen häufig effektivere Methoden. Doch das Wirksamste, was geschehen kann zur Ausbreitung des Evangeliums, wirkt Gott selbst.

ER öffnet das Herz der Menschen.

Philipper 4,7:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Anhang: Literaturverzeichnis

/WuStu/: Wuppertaler Studienbibel: Die Apostelgeschichte, erklärt von Werner de Boor, R. Brockhaus Verlag Wuppertal, 9. Auflage 1986.

/Steinführer/: Otto Steinführer, Lydia öffnet ihr Herz für Gott - und Sie? Im Predigtnetz von Glaube24.de. 04.02.2002
http://www.glaube24.de/117-Lydia_öffnet_ihr_Herz_für_Gott_-_und_Sie_Predigten.html?range=detailDataset&record=489

Die hier verwendeten Bibelzitate sind der Lutherübersetzung in der Revision von 1984 entnommen (© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart).

Wenn vermerkt, sind die Zitate aus der Übersetzung Gute Nachricht (© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), der Übersetzung „Hoffnung für alle“ (© 1986 International Bible Society), der Revidierten Elberfelder Bibel (© 1992 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) oder der Wuppertaler Studienbibel (© 1986 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) entnommen.

© 2007
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

<http://www.srednik.de>

<http://predigten.srednik.de>